

Kritik am Schulumzug: Eltern und Lehrer fordern mehr Mitspracherecht!

Die Integrative Schule Hernals muss aufgrund gestiegener Nachfrage umgesiedelt werden, was Bedenken für Inklusion aufwirft.

Hernals, Österreich - Die Integrative Schule Hernals in Wien, die bislang 40 Prozent ihrer Schüler mit Sprachentwicklungsstörungen betreute, steht vor einer gravierenden Veränderung: Die Schule muss umziehen, um Platz für die Sonderschule Hernals zu schaffen. Diese ist speziell auf körperbehinderte Kinder ausgerichtet. Bildungsdirektorin Elisabeth Fuchs betont, dass der Umzug aus einem gestiegenen Bedarf für beide Einrichtungen resultiere. Kritiker wie Marcella Feichtinger, Direktorin der Lernwerkstatt, sehen darin jedoch nicht nur eine Umsiedlung, sondern eine Zerschlagung eines funktionierenden, inklusiven Systems. Elternvereinsobmann Robert Kases äußert sich besorgt über die mangelnde Einbindung der Betroffenen in die Entscheidungsprozesse. Fuchs hat Verständnis für die Reaktionen und versicherte, dass die Betroffenen involviert werden sollen, was sie kürzlich in einem Brief an den Elternverein bestätigte, wie **ORF Wien** berichtete.

Herausforderungen der Inklusion in Bildungseinrichtungen

Die Umsetzung der Inklusion in Kindertageseinrichtungen ist eine vielschichtige Aufgabe, die viele Fragen aufwirft, insbesondere wenn es um Kinder mit besonderen Bedürfnissen geht. Henning Rosenkötter erklärt, dass Inklusion den gleichberechtigten Zugang zu Bildung für alle Kinder bedeutet,

unabhängig von deren individuellen Fähigkeiten oder Herkunft. Der Ansatz verlangt von den Fachkräften, die Vielfalt der Kinder zu erkennen und jedem Kind gerecht zu werden. Dies erfordert eine differenzierte und individualisierte pädagogische Arbeit. Die Herausforderung besteht darin, Raum und Unterstützungsstrukturen zu schaffen, die eine nachhaltige Teilhabe aller Kinder ermöglichen, wie in der Publikation **Kinderpädagogik** erläutert wird.

Um Inklusion erfolgreich zu gestalten, müssen Fachkräfte nicht nur ihre akademische Ausbildung fortlaufend hinterfragen, sondern auch ihre biografischen Hintergründe und möglichen Vorurteile reflektieren. Essentiell ist, die kommunikativen und sozialen Bedürfnisse der Kinder zu erkennen, um eine funktionierende und respektvolle Gemeinschaft zu fördern. Ein entscheidender Schritt ist die enge Zusammenarbeit zwischen den Einrichtungen und den Eltern, um gegenseitige Unterstützung und Verständnis zu gewährleisten. Dieser kooperative Ansatz ist notwendig, damit Kinder mit verschiedenen Fähigkeiten gleichwertig an bildenden Prozessen teilnehmen können und dabei ihre Individualität und persönlichen Stärken geschätzt werden.

Details	
Vorfall	Regionales
Ort	Hernals, Österreich
Quellen	<ul style="list-style-type: none">• wien.orf.at• www.kindergartenpaedagogik.de

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at